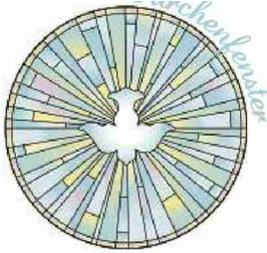




IST BETEN NÜTZLICH?





Das kann man bezweifeln. Und viele tun es auch. Andere wiederum sind fest davon überzeugt: Es nützt! Sie verweisen dann auf eine schwierige Situation in ihrem Leben, aus der sie dank ihres Gebets errettet wurden. Mit einem solchen Hinweis allerdings ist die Sache an sich noch nicht bewiesen. Warum wollen wir Beweise? Weil wir so unverbesserliche Materialisten und Rationalisten sind?

Der kommende Sonntag gilt als Bettag. Im Namen von Kirche und Staat soll gebetet werden. Ich habe noch nie erlebt, dass im Rahmen einer rein staatlichen Veranstaltung ein Gebet gesprochen wurde. Beten ist eine Angelegenheit der Kirchen; und damit hätten wir das Beten an eine Institution delegiert. Genau gesehen ist Beten aber etwas zutiefst Menschliches, darum möchte ich mich etwas eingehender damit beschäftigen.

Meine erste und drängendste Frage: Zu wem beten wir? Ein Gebet spricht man ja nicht einfach so ins Blaue, sondern es ist an eine «Adresse» gerichtet. Innerhalb der Kirchen ist es klar: Es gibt einen Gott, der unsere Worte wahrnimmt. Je nach Konfession kann auch zu den Heiligen gebetet werden, die sich nach christlicher Auffassung im jenseitigen Leben befinden. Manche Menschen wenden sich in bestimmten Nöten auch an verstorbene Angehörige – und erfahren Trost.

Das kann ja nicht alles nur fromme Einbildung sein!

Ich stelle klar: Wenn der Mensch sich mit seinen Ängsten, Nöten oder Freuden an «etwas» oder jemand richtet, dann bringt er damit zum Ausdruck, dass er selbst – als

menschliches Wesen – nicht über alles verfügt, nicht alles im Griff hat. Mit anderen Worten: Der oder die Betende hat keine Allmachts-Fantasien und glaubt daran, dass es irgendwo – aber nicht wirklich fassbar – ein Wesen gibt, das in allem den Durchblick hat und behält. Eine Einsicht, die – für meine Begriffe – von Bescheidenheit und Grösse zeugt. Allein schon diese Lebenseinstellung strahlt etwas Positives auf die nächste Umgebung des Beters, der Beterin aus.

Zurück zur Eingangsfrage: Ist Beten nützlich?

Albert Schweitzer (1875 – 1965) hat sich als Arzt, Theologe und Musiker in folgendem Sinne geäussert: «Beten verändert nicht die Welt. Beten verändert die Menschen, und Menschen verändern die Welt.» Die Wissenschaft kann die Existenz Gottes nicht beweisen. Das wusste auch der deutsche Quantenphysiker Hans-Peter Dürr (1929 – 2014). Aber nach all seinen Forschungen glaubte er daran, dass hinter dem für uns unfassbaren Universum Liebe stehen müsse.

Warum sollten wir nicht vernünftigerweise in stillen Minuten mit einem Gott der Liebe eine innere Verbindung suchen? Zum Vorteil



unserer selbst und der Welt!
SR. INGRID GRAVE, ILANZ